Das kann man eben auch französisch sagen

Zu den französischen Entsprechungen der deutschen Modalpartikel *eben* und einiger bedeutungsähnlicher Ausdrücke

Steven Schoonjans

Im vorliegenden Beitrag wird auf die französischen Äquivalente der deutschen Modalpartikel eben in Assertionen eingegangen. Anhand der Daten eines literarischen Übersetzungskorpus wird der Frage nachgegangen, wie sich diese Partikel ins Französische übersetzen lässt, und was aufgrund dieser Übersetzungen über die deutsche Partikel ausgesagt werden kann. Vergleichsweise wird auch auf die bedeutungsähnlichen Formen halt, einfach und nun (ein)mal sowie auf die Verwendung in anderen Illokutionstypen eingegangen.

Die Übersetzung von Modalpartikeln stellt einen Themenbereich dar, der in der Literatur schon mehrfach diskutiert wurde. Vielfach wurde dabei auf Zielsprachen wie das Französische fokussiert, die üblicherweise als ‚partikelarm‘ gelten.¹ Auch der vorliegende Aufsatz ist diesem Thema gewidmet. Es soll im Folgenden untersucht werden, wie die deutsche Modalpartikel *eben* ins Französische übersetzt werden kann. Ziel ist nicht, eine einfache Aufreihung der möglichen Übersetzungen zu liefern: Es wird außerdem der Frage nachgegangen, welche Schlussfolgerungen die Daten bezüglich der deutschen Partikel erlauben. In dieser Hinsicht ist auch der Vergleich mit bedeutungsähnlichen Elementen interessant, da Unterschiede auf der Ebene der Übersetzung auf Unterschiede in der Bedeutung oder im Gebrauch der deutschen Form hinweisen können. Daher seien vergleichsweise auch die Partikeln *einfach* und *halt* sowie die Form *nun (ein)mal* in Betracht gezogen. Fokussiert wird auf die Verwendung dieser Elemente in Assertionen, aber zu Vergleichszwecken soll mitunter auch auf Belege in Aufforderungen und Entscheidungsfragen eingegangen werden.

Der Aufsatz besteht aus drei Teilen. Im theoretischen Teil (§1-2) wird kurz auf die zu behandelnden Partikeln sowie auf die Problematik der Übersetzung von Modalpartikeln eingegangen. Der methodologische Teil (§3) enthält einige Anmerkungen zur Arbeitsweise und zum verwendeten Korpus. Die restlichen Abschnitte (§4-9) behandeln die Ergebnisse der Untersuchung. Nachdem in Abschnitt 4 einige allgemeine Beobachtungen gemacht werden, soll auf einige spezifische Übersetzungsäquivalente etwas ausführlicher eingegangen werden, die infolge ihrer Frequenz oder ihrer Bedeutung für die hiesige Darstellung besonders interessant sind: die Nichtübersetzung (§5), (*tout*) *simplement* und *tout bonnement* (§6), *justement* und *précisément* (§7), *eh bien* (§8) und einige Übersetzungen, die sich mit der Konnexfunktion von *eben* verknüpfen lassen (§9).

1. Die Modalpartikel *eben*

Der Rahmen des vorliegenden Aufsatzes erlaubt keine ausführliche Beschreibung der Wortart ‚Modalpartikel‘; dafür sei auf Arbeiten wie Franck (1980), Thurmair (1989), Hentschel & Weydt (³2003:310-319) und Diwald (2007) verwiesen. Es seien hier nur die wichtigsten Merkmale erwähnt.

Luise Liefländer-Koistinen (2004:550) liefert folgende Definition der Modalpartikeln (oder Abtönungspartikeln):

„Modalpartikeln sind unflektierbare Wörter, die die Einstellung des Sprechers hinsichtlich der vom Hörer erwähnten situationsbezogenen Haltung, dessen Vorwissen und Reaktion signalisieren. Sie beziehen sich deshalb immer auf eine ganze Äußerung und nie auf ein einzelnes Wort und verleihen der Äußerung eine zusätzliche Bedeutung.“

Diese Umschreibung bezieht sich vor allem auf die Funktion der Modalpartikeln: Mittels Modalpartikeln zeigt sich der Sprecher in seiner Äußerung und gibt ihr eine bestimmte Nuance. Neben ihrer Unflektierbarkeit weisen Modalpartikeln typischerweise folgende Merkmale auf: Unbetontheit, Nichtsatzgliedfähigkeit, Nichtnegierbarkeit, Mittelfeldpositionierung, Skopus über die ganze Äußerung(seinheit) und prosodische und syntaktische Integriertheit. Im Allgemeinen werden folgende Elemente als Modalpartikeln eingestuft: *aber, auch, bloß, denn, doch, eben, eh, eigentlich, einfach, etwa, halt, ja, mal, nur, ruhig, schon, vielleicht, wohl*. Im vorliegenden Aufsatz wird auf die Partikel *eben* und drei bedeutungsähnliche Elemente (*einfach, halt* und *nun (ein)mal*) fokussiert.²

Die Partikeln *eben, einfach* und *halt* können sowohl in mitteilenden als auch in auffordernden Äußerungen verwendet werden, während *nun (ein)mal* auf Assertionen beschränkt zu sein scheint. Generell wird angenommen, dass diese vier Elemente eine sehr ähnliche (oder gar völlig dieselbe) Bedeutung aufweisen, die von dem Illokutionstyp kaum oder nicht beeinflusst wird. Wie sich diese Bedeutung am besten beschreiben lässt, ist jedoch nach wie vor eine lebhaft diskutierte Frage. Uneinigkeit besteht vor allem darüber, welche Bedeutungsaspekte als Teil der Grundbedeutung der Partikeln aufgefasst werden können, und welche eher als kontextuell bedingte Nuancen einzustufen sind.

Im Allgemeinen werden für die Bedeutungsbeschreibung dieser Partikeln Begriffe wie Evidenz, Plausibilität, Unleugbarkeit, Unabänderlichkeit, Einzigmöglichkeit, Konsens u.dgl. herangezogen. All diese Interpretationen haben gemeinsam, dass der Sprecher angibt, dass der dargelegte Sachverhalt wahr (oder vereinbart o.ä.) ist oder als solcher gelten kann, und dies stärker hervorhebt als etwa mit der bekanntheitsindizierenden Partikel *ja*. Es besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass diese Bedeutungsaspekte bei *einfach* stärker sprecherbezogen sind als bei den beiden anderen Partikeln und *nun (ein)mal*. *Einfach* bezieht sich also eher auf subjektive Sachverhalte, während die anderen Elemente eher mit objektiven (oder allgemeiner bekannten) Sachverhalten zu verknüpfen sind.

In Assertionen (1-4) bezieht sich die von den Partikeln markierte Evidenz oder Unabänderlichkeit auf den dargelegten Sachverhalt. Die Bedeutung in Aufforderungen (5) ist sehr ähnlich: Es wird als evident, als die einzig mögliche Lösung o.ä. dargestellt, dass der Hörer die ausgesprochene Handlung ausführt. Thurmair (1989:133) gibt an, dass *einfach* auch in Entscheidungsfragen auftritt (6), und auch da eine gewisse Evidenz markiert, in dem Sinne, dass der Sprecher die in Frage gestellte Proposition als eine evidente Erklärung für einen zuvor erwähnten Sachverhalt betrachtet. Diese Verwendung ist aber wesentlich seltener und wurde m.W. für *eben, halt* und *nun (ein)mal* noch nicht nachgewiesen.

- (1) - Warum sind die Frauen so hinter dir her?
- Ich bin *eben* unwiderstehlich.³
- (2) Ich hab dich doch gewarnt. Horrorvideos sind *halt* grausam.
- (3) - Wieso bist du denn so sauer?
- Ach, ich hab heute *einfach* keine Lust zu arbeiten.
- (4) Sicher macht das keinen Spaß. Aber was sein muss, muss *nun mal* sein.
- (5) - Ich weiß nicht, was mit dem Auto los ist, da scheppert dauernd was.
- Ja, dann fahr *halt* mal in die Werkstatt und lass es inspizieren.
- (6) Warum geht sie jetzt schon? Hat sie *einfach* keine Lust mehr?

2. Die Übersetzung von Modalpartikeln

Duplâtre (1996) gibt an mehreren Stellen an, dass kontextuell bedingte Nuancen bei der Verwendung von *eben* eine nicht zu vernachlässigende Rolle spielen. Daher soll bei einer Analyse der Übersetzung dieser Partikel immer auch der Kontext in Betracht gezogen werden, denn diese kontextuellen Nuancen können sich auch in den Übersetzungsäquivalenten widerspiegeln (vgl. auch Feyrer (1998:107)). Aus diesem Grund erregt es kein Erstaunen, dass für die Partikel *eben* (sowie für die anderen studierten Elemente) mehrere Übersetzungsäquivalente vorgefunden wurden. Die größte Gruppe bilden die rein lexikalischen Pendants, aber die Nuancen der Modalpartikeln können ebenfalls mittels bestimmter morphologischer Formen, syntaktischer Strukturen, prosodischer Muster oder einer Kombination dieser Elemente ausgedrückt werden. Auch die Fälle der Nichtübersetzung sind nicht uninteressant. Im Folgenden sei vor allem auf die lexikalischen Übersetzungen sowie auf die Nichtübersetzung fokussiert.

Eingehende Analysen der französischen Übersetzung der deutschen Partikel *eben* (sowie der drei anderen hier herangezogenen Elemente) liegen m.W. noch nicht vor. Es gibt jedoch einige Autoren, die sich schon kurz damit befasst haben. So listet Burkhardt (1995) im Rahmen einer Analyse der Übersetzung der Partikeln in Hugo von Hofmannsthal's *Der Schwierige* alle vorgefundenen Äquivalente der Partikeln *eben*, *einfach* und *halt* auf. Auch Métrich (1993) und Métrich u.a. (⁴1999, ²2002) bieten eine Übersicht einiger beispielhafter Übersetzungsmöglichkeiten von *eben*, *einfach*, *halt* und *nun (ein)mal*. Anders als in diesen Arbeiten soll im Folgenden jedoch keine einfache Aufzählung möglicher Übersetzungen geliefert werden, sondern es soll der Frage nachgegangen werden, welche – vor allem bedeutungsbezogenen – Aussagen über die deutschen Partikeln die Ergebnisse erlauben.

3. Methodologisches

Da die Modalpartikeln als ein typisch gesprochen sprachliches Phänomen gelten, stellen Korpora gesprochener Sprache für die Partikelforschung eine auf der Hand liegende Grundlage dar. Mangels Übersetzungskorpora gesprochenen Sprachgebrauchs musste allerdings eine Alternative gesucht werden: Es wurden Texte verwendet, in denen gesprochene Sprache wiedergegeben wird. Wie Burkhardt (1995) und Feyrer (1998) habe ich für ein literarisches Übersetzungskorpus optiert. Insgesamt handelt es sich um 12 Romane, 13 Kurzgeschichten und 12 Theaterstücke, mit jeweils einer französischen Übersetzung.⁴ Dabei wurde darauf geachtet, dass die Übersetzer Muttersprachler des Französischen sind, damit sie bestens mit den subtilen Nuancen der französischen Ausdrücke vertraut sind (und so das geeignetste Pendant auswählen können). Auch sollten die verschiedenen Texte von unterschiedlichen Übersetzern ins Französische übertragen worden sein, um mögliche Einflüsse persönlicher Präferenzen sowie einer eventuellen Nachlässigkeit oder ‚Überübersetzung‘ (Métrich (1997:149)) zu vermeiden.⁵ Außerdem wurden Belege, in denen die französische Übersetzung allzu sehr vom deutschen Original abweicht (zum Beispiel durch eine allzu eigenständige Interpretation des Übersetzers oder weil ein Satz bzw. ein ganzer Auszug zwar dieselbe Gesamtbedeutung aber eine ganz andere Form hatte), außer Betracht gelassen. Insgesamt konnten so 206 „verwendbare“ Belege von *eben* in Assertionen aufgefunden werden. Die Datensammlung enthält nur 2 Belege von *eben* in Aufforderungen; eine ausführliche Analyse kann somit nicht geliefert werden. Auch für die drei anderen Lexeme kann das Korpus nicht als repräsentativ gelten; sie seien daher nur vergleichsweise angesprochen. Über *einfach* sind mit 59 Belegen in Assertionen, 2 in Entscheidungsfragen und 5 in Aufforderungen noch einige Aussagen möglich, aber zu *halt* (13 Assertionen und eine Aufforderung) und *nun (ein)mal* (9 Assertionen) lässt sich kaum mehr sagen, als dass bestimmte Äquivalente belegt sind.

4. Allgemeine Beobachtungen

Wie angesprochen sei im Folgenden vor allem auf die Belege von *eben* in Assertionen fokussiert, da es sich um die größte Gruppe im Korpus handelt. 206 sind es insgesamt, und es liegen dabei 34 unterschiedliche Übersetzungen vor, neben der Nichtübersetzung. Letztere hat die meisten Belege: 64 (= 31,07%). Daneben treten vier weitere Übersetzungen wenigstens zehnmal auf: *eh bien* (24 Belege = 11,65%), *justement* (23 Belege = 11,17%), *tout simplement* (10 Belege = 4,85%) und *tout bonnement* (38 Belege = 18,44%).⁶ Gemeinsam stehen diese fünf Übersetzungen also für mehr als drei Viertel der Belege (77,18%), was bei insgesamt 35 unterschiedlichen Übersetzungen (34 ‚richtigen‘ Äquivalenten und der Auslassung) eine interessante Feststellung ist, die sich vermutlich mit der angesprochenen Kontextabhängigkeit der Bedeutung verknüpfen lässt: Diejenigen Übersetzungspendants, deren Auftreten kontextbedingt ist (*au fond*, *bien sûr*, *en effet* usw.), sind nicht weniger zahlreich, aber infolge der Kontextabhängigkeit weniger häufig belegt.

Von der Nichtübersetzung abgesehen erwähnt Burkhardt (1995:184) 7 unterschiedliche Übersetzungen von *eben*. Vier davon wurden gerade erwähnt (*justement*, *précisément*, *tout simplement* und *tout bonnement*), was zur Hypothese führt, dass es sich dabei um typische Übersetzungen von *eben* handelt. Auch ein weiteres Äquivalent liegt sowohl in Burkhardts als auch im hiesigen Korpus vor, jedoch jeweils nur einmal: *voilà tout. C'est en cela que* und *mais...bien* – zwei Strukturen, die je einmal in Burkhardts Korpus vorliegen – sind in meinem Korpus nicht belegt.

Mit 59 Belegen in mitteilenden Äußerungen liegt *einfach* im Korpus deutlich weniger oft vor als *eben*. 27 Belege bleiben unübersetzt, und bei den 31 anderen wurden 7 unterschiedliche Übersetzungen verwendet, von denen 4 auch bei *eben* vorgefunden wurden. An erster Stelle steht mit 13 Belegen *tout simplement*, direkt gefolgt von *simplement* (10 Belege). Auch *tout bonnement* ist einmal belegt, genauso wie das bei *eben* ebenfalls nur einmal vorliegende *voilà*. Bei den nichtgemeinsamen Übersetzungen fällt vor allem *c'est tout* auf. Dieses Element wird von Métrich u.a. (⁴1999) nicht als Äquivalent von *einfach* erwähnt (dafür erwähnen sie die verwandte und sehr bedeutungsähnliche Struktur *un point c'est tout*), wohl aber als Übersetzung von *eben*, während es weder bei Burkhardt (a.a.O.) noch in meinem Korpus bei *eben* belegt ist. Burkhardt listet neben der Nichtübersetzung drei Äquivalente von *einfach* auf. Zwei davon, mit je einem Beleg (*bref* und *ni plus, ni moins*) sind im hiesigen Korpus nicht belegt; die dritte, die mit 8 Belegen deutlich häufiger vorkommt, ist gerade diejenige, die auch in dieser Studie am häufigsten belegt ist: (*tout*) *simplement*.

Mit 13 Belegen ist *halt* deutlich noch weniger oft vertreten als *einfach*. Neben der Nichtübersetzung, für die fünfmal optiert wurde, liegen 6 Äquivalente vor, die je ein- oder zweimal belegt sind. Auffällig ist, dass nur zwei davon, *c'est que* und *eh bien* (wohl zufälligerweise die beiden mit zwei Belegen), auch bei *eben* belegt sind. Burkhardt hat insgesamt 14 unterschiedliche Übersetzungen vorgefunden. Dazu gehören *c'est que* und *eh bien*, nicht aber die vier anderen Übersetzungen des hiesigen Korpus (*en fait*, *plutôt*, *quoi* und *toujours*). Dafür enthält seine Liste mehrere Äquivalente, die (sowohl in seinem als im hiesigen Korpus) auch bei *eben* vorkommen, mit darunter die Adverbien *justement* und *précisément*.

Mit 9 Belegen ist *nun (ein)mal* im Korpus das seltenste der untersuchten Lexeme. Fünfmal bleibt es unübersetzt, und von den beiden belegten Übersetzungsäquivalente liegt nur *puisque* auch bei *eben* vor; *une fois pour toutes* ist nur bei *nun (ein)mal* belegt. Burkhardt geht nicht auf *nun (ein)mal* ein, und die von Métrich u.a. (²2002:321ff.) aufgestellte Liste enthält keine der beiden erwähnten Übersetzungen.

Einiges dürfte aus dieser kurzen Auseinandersetzung deutlich geworden sein. Wie oben schon angedeutet wurde, ist es nicht möglich, für die hier analysierten Partikeln und *nun (ein)mal* je ein einziges französisches Pendant zu nennen: Es liegen jeweils verschiedene Übersetzungen vor. Die Nichtübersetzung ist bei jeder Form belegt, aber nur bei *nun (ein)mal* liegt sie in mehr als der Hälfte der Belege vor. Was die anderen Übersetzungen betrifft, fällt auf, dass gewisse Übereinstimmungen zwischen den deutschen Partikeln vorliegen, dafür aber auch einige Unterschiede, was auf Unterschiede in der Bedeutung der deutschen Partikeln hinweisen könnte. Erneut sei auf den geringen Umfang der hiesigen Datensammlung hingewiesen, der keine endgültigen Schlussfolgerungen erlaubt.

Trotzdem scheint es angebracht, einige Übersetzungen einer etwas näheren Betrachtung zu unterziehen, die für die Deutung der Ergebnisse von besonderem Interesse sind.

5. Die Nichtübersetzung

Es wurde schon erwähnt, dass *eben* in 64 Belegen (31,07%) nicht übersetzt wird. Im Vergleich zu anderen Partikeln ist das ziemlich wenig, wie aus früheren Übersetzungsanalysen hervorgegangen ist: Bei *eigentlich* handelt es sich zwar auch um ungefähr ein Drittel der Belege (31,11%), aber *denn* wird in 46,91% der Fälle nicht übersetzt, bei *doch* in Assertionen sind es 53,90%, und bei *ja* nicht weniger als 69,78% (s. Schoonjans (angenommen), Schoonjans & Feyaerts (2010:7), Schoonjans & Lauwers (2010:118)).

Interessant ist hier vor allem der Vergleich mit den beiden anderen Partikeln, die in Assertionen verwendet werden: *ja* und *doch*. Der Unterschied ist auf dieser Ebene beachtlich: *Ja* wird mehr als doppelt so oft wie *eben* nicht übersetzt, und auch die Zahl für *doch* ist erheblich höher als die für *eben*. Interessanterweise liegt bei den Frequenzen der Partikeln im Korpus eine ähnliche Tendenz vor: *Doch* ist mehr als dreimal so oft belegt wie *eben* (705 Belege gegen 206), und *ja* fast fünfmal so oft (973 Belege). Wie Schoonjans & Feyaerts (2010) behaupten, kann eine höhere Anzahl unübersetzter Belege auf eine weiter fortgeschrittene Bedeutungsverblässung (und somit auf eine weiter fortgeschrittene Grammatikalisierung) deuten. Im Allgemeinen wird in der Literatur angenommen, dass im Laufe des Grammatikalisierungsprozesses typischerweise auch die Frequenz des der Grammatikalisierung unterliegenden Elementes ansteigt (s. u.a. Bybee (2003)). Andererseits neigen gerade die frequenteren Elemente eher zur Grammatikalisierung. Es dürfte mithin eine Korrelation zwischen der Frequenz der Partikeln (als Ursache und/oder Folge der Grammatikalisierung) und ihrer Nichtübersetzung (als Zeichen ihrer Bedeutungsverblässung und somit ihrer Grammatikalisierung) geben.

In diesem Sinne ließe sich behaupten, dass die Bedeutung von *eben* weniger verblasst ist als die von *ja* und *doch*. Tatsächlich wird dieser Partikel im Allgemeinen (vgl. oben) eine stärkere und präzisere Bedeutung zugeschrieben als den beiden anderen, deren Bedeutung etwa von Thurmair (1989:103ff.) folgendermaßen umschrieben wird: *Ja* und *doch* deuten an, dass der in der partikelhaltigen Äußerung beschriebene Sachverhalt dem Hörer bekannt sein sollte; *doch* markiert außerdem, dass der Hörer im Hinblick auf diesen Sachverhalt seine Annahmen und/oder sein Benehmen ändern sollte. Die Evidenznuance, die *eben* zugeschrieben wird, kann als stärker als die Bekanntheitsnuance eingestuft werden. Inwiefern nun diese stärkere Bedeutung eher als Zeichen einer stärkeren Ausgangsbedeutung (d.h. Bedeutung vor dem Anfang des Grammatikalisierungsprozesses) oder als Zeichen einer weniger weit fortgeschrittenen Bedeutungsverblässung (bzw. einer stärkeren Bedeutungspersistenz) gelten kann, muss im Rahmen des vorliegenden Aufsatzes dahingestellt bleiben. Allerdings dürfte einleuchten, dass die Bedeutung von *eben* noch nicht so blass ist wie die von *ja*, was als Erklärung der geringeren Frequenz der Nichtübersetzung bei ersterer Partikel angeführt werden kann. Trotzdem ist sie bei *eben* 64 Mal belegt, sowohl in Haupt- als auch in Nebensätzen:

- (7) Es würde *eben* bedeuten, dass er nicht verstanden hatte, oder dass er zwar verstanden hatte, sich aber darum nicht kümmern wollte. (pro 179)
Cela signifiait qu'il n'avait pas compris tout au moins que, s'il avait compris, il ne se souciait pas de ce qu'on lui disait. (341)
- (8) Mit diesem Plural [= der *wir*-Form] will ich aussagen, dass ich *eben* in allen Stücken meinen Eltern und ihrem Beispiel folgte. (mar 90)
Ce pluriel me permet d'indiquer qu'en tout point je suivais mes parents et leur exemple. (113)

Auch bei *einfach*, *halt* und *nun* (*ein*)*mal* ist die Nichtübersetzung belegt, jeweils in etwas höherem Maße (in 27 von 59, 5 von 13 und 5 von 9 Belegen) (9-11). Allerdings ist die Datensammlung hier zu

beschränkt um ohne Weiteres den Schluss zu ziehen, diese drei Elemente blieben häufiger als *eben* unübersetzt. Wie sich dieser Unterschied erklären lässt (durch Bedeutungsunterschiede bzw. einen unterschiedlichen Grammatikalisierungsgrad, durch kontextuellen Einfluss in den Belegen, oder einfach durch den geringen Umfang der Datensammlung) muss also dahingestellt bleiben. Wie dem auch sei, die Nichtübersetzung liegt bei den drei Partikeln und *nun (ein)mal* vor, und dies nicht nur in Assertionen: Bei jeder der drei Partikeln ist sie auch in Aufforderungen belegt, und bei *einfach* außerdem in einer Entscheidungsfrage, wie die Beispiele (12-13) zeigen.

- (9) Wenn du da nicht mitmachst oder nicht richtig witzig bist, kommst du *einfach* nicht in die nächste Runde. (eis 52)
Si tu ne participes pas ou si tu n'es pas vraiment drôle, tu ne passes pas au prochain tour. (53)
- (10) Do muss *halt* a probaters Mittel g'funde werde. (ste 83)
Il faut trouver un moyen plus efficace. (60)
- (11) Es ist *nun einmal* so. (ljw 135)
C'est ainsi. (148)
- (12) Bleibet Se *halt* en Auschwitz. (ste 68)
Restez à Auschwitz. (51)
- (13) Oder bin ich hier *einfach* falsch abgegeben worden? (eis 66)
Ou bien est-ce qu'on ne m'a pas déposé au bon endroit ? (67)

Die Weglassung scheint somit bei der Übersetzung partikelhaltiger Äußerungen eine omniprésente Strategie zu sein, wie seit Weydt (1969) gelegentlich angenommen wird. Nur liegt sie offenbar nicht bei allen Partikeln gleich oft vor, wie der obige Vergleich von *eben* mit *ja* und *doch* zeigte. Der Grund dürfte die Bedeutung sein: *Eben* hat eine ziemlich starke und kategorische Bedeutung, die außerdem eine gewisse Objektivität anstrebt. Dies könnte der Grund dafür sein, dass diese Partikel weniger oft als *ja* und *doch* unübersetzt bleibt. Inwiefern auch beim Vergleich mit *einfach* und *halt* die Bedeutung eine Rolle spielt, konnte allerdings nicht geklärt werden.

6. Die Übersetzung mittels (*tout*) *simplement* und *tout bonnement*

Zu den wichtigeren Übersetzungsäquivalenten von *eben* zählen auch (*tout*) *simplement*, mit 12 Belegen, und das quasisynonyme (aber nur in der verstärkten Form belegt) *tout bonnement*, mit 38 Belegen. Aufgrund der Bedeutung und der Herkunft der erstgenannten Übersetzung würde man sie auf den ersten Blick eher mit der deutschen Partikel *einfach* verbinden. Tatsächlich ist das Adverb *simplement* das direkte Pendant des deutschen Adverbs *einfach*, aus dem die gleichförmige Modalpartikel entstanden ist. Aus diesem Grund wäre zu erwarten, dass (*tout*) *simplement* auch bei dieser Partikel belegt ist, und das ist tatsächlich der Fall: 24 Belege von *einfach* in Assertionen wurden so übersetzt, neben einem in einer Entscheidungsfrage und zwei in Aufforderungen:

- (14) Aber ich bin *einfach* zu alt für eine Zukunft. (kon 208)
Mais je suis *tout simplement* trop vieille pour une postériorité. (209)
- (15) *Einfach* emigrieren? Herrgott, ich sehe jede Stunde die Menschen in den Kammern sterben. (ste 91)
Emigrer *tout simplement*, alors que je vois à chaque heure des hommes mourir dans les chambres à gaz ? (66)

- (16) Vergiss mich *einfach*. (aut 176)
Oublie-moi *simplement*. (177)

In dieser Hinsicht ist es interessant, dass (*tout*) *simplement* auch bei *eben* belegt ist. Es sei jedoch eingeräumt, dass alle Belege von *eben*, die mittels (*tout*) *simplement* oder *tout bonnement* übersetzt wurden, derselben Arbeit entstammen (*mar*). Es wäre somit nicht auszuschließen, dass die persönliche Präferenz eines einzelnen Übersetzers sich in den Ergebnissen zeigt und so ein möglicherweise zum Teil verzerrtes Bild mit sich bringt, trotz der Differenzierung der Daten um solchen Einflüssen entgegenzutreten (vgl. oben). Eine gewisse Zurückhaltung bei der Analyse scheint mithin erwünscht. Da jedoch sowohl *tout simplement* als auch *tout bonnement* auch von Burkhardt (1995:184) als mögliche Entsprechungen von *eben* angeführt werden, ließe sich schließen, dass es sich immerhin um angemessene Pendants dieser Partikel handelt, wenngleich möglicherweise weniger gängige, als die Korpusdaten zu suggerieren scheinen.

- (17) Das Abschreckungsmanöver musste *eben* durch übertriebene Höflichkeit bewerkstelligt werden. (mar 53)
La manoeuvre d'intimidation devait être effectuée *tout simplement* par une politesse exagérée. (65)
- (18) Es war für mich *eben* schicksalhaft. (mar 108)
Pour moi, c'était *tout bonnement* le destin. (135)

Tout bonnement ist bei *eben* noch häufiger belegt als (*tout*) *simplement* (38 Belege gegen 12), und liegt auch bei *einfach* einmal vor. Da es sich, wie angesprochen, bei *eben* nur um Belege aus einer einzigen Arbeit handelt, kann hier allerdings nicht endgültig geklärt werden, ob diese Distribution mit persönlichen Präferenzen des Übersetzers oder mit einem subtilen Unterschied zwischen den beiden französischen Ausdrücken zu tun hat, der dazu führt, dass sich *tout bonnement* eher für die Übersetzung von *eben* eignet, (*tout*) *simplement* dagegen eher für die Übersetzung von *einfach*.⁷

Allerdings erlauben diese Ergebnisse einige weitere interessante Beobachtungen. Man beachte zum Beispiel die Distribution des einfachen *simplement* und des verstärkten *tout simplement* bei *eben* und *einfach* (da (*tout*) *simplement* bei *eben* nur in *mar* belegt ist, seien hier auch bei *einfach* nur die Belege aus dieser Arbeit in Betracht gezogen). Im Falle von *einfach* wurde genau die Hälfte der Belege (5 aus 10) mittels des einfachen *simplement* übersetzt, während es sich bei *eben* nur um 2 Belege (aus 12) handelt. Die verstärkte Form ist also deutlich stärker vertreten bei *eben*, was ein Indiz dafür sein könnte, dass die Bedeutung von *eben* tatsächlich als stärker oder präziser erfahren wird als jene von *einfach*.

Eine weitere, damit zusammenhängende Beobachtung ist nicht direkt bedeutungsbezogen. Im Allgemeinen (u.a. Autenrieth (2002:27)) wird davon ausgegangen, die deutschen Modalpartikeln seien nicht modifizierbar. In dieser Hinsicht ist es auffällig, dass *simplement* und *bonnement* so oft in modifizierter Form vorliegen, d.h. von einem verstärkenden *tout* begleitet werden. Tatsächlich ließe sich fragen, inwiefern es sich in Belegen wie den obigen noch um reine Adverbien handelt (wie sie u.a. Molinier & Levrier (2000) noch einstufen) und nicht eher um Modalpartikeln oder wenigstens modalpartikelähnliche Ausdrücke. Es stellt sich außerdem heraus, dass die Modifizierung der Modalpartikel *einfach* durch das verstärkende *ganz* durchaus schon möglich ist. Im Übersetzungskorpus kommt diese Struktur zwar nicht vor, aber das Korpus *Belletristik des 20. und 21. Jahrhunderts* (Teil des IDS-Projektes *COSMAS II*) enthält 33 Belege von *ganz einfach*, in denen *einfach* als Modalpartikel einzustufen ist:

- (19) Das Schlimme ist, dass du *ganz einfach* dumm bist.⁸

Mit *eben* scheint dies kaum möglich zu sein, was vermutlich mit der Diachronie der Partikeln zu tun hat: *Einfach* entstammt direkt dem steigerbaren Adverb, während die Modalpartikel *eben* sich aus einer nicht-steigerbaren Form (vermutlich aus der Fokuspartikel, s. Autenrieth (2002:138f.)) entwickelt hat. Allerdings dürfte eine Steigerung von *eben* auch weniger gefragt sein: Die Tatsache, dass *eben* häufiger als *einfach* durch ein verstärktes *tout bonnement/simplement* übersetzt wird, scheint zu suggerieren, dass die Bedeutung von *eben* als stärker und objektiver erfahren wird. *Eben* würde also wie ein verstärktes *einfach* aufgefasst, was die Distribution der Übersetzungen erklären könnte und außerdem im Hinblick auf die Bedeutungsbeziehung zwischen *eben* und *einfach* als eine interessante These erscheint.

7. Die Übersetzung mittels *justement* und *précisément*

Justement und *précisément* sind zwei Adverbien, die in ‚nicht-deskriptiver‘ Verwendung⁹ eine ähnliche Bedeutung haben und gelegentlich austauschbar sind (vgl. u.a. Nøjgaard (1992-1995:§137), Serça (1996:28) und Molinier & Levrier (2000:64)). Daher werden sie hier gemeinsam besprochen. Nicht nur aufgrund ihrer Frequenz im Korpus (*justement* ist bei *eben* 23 Mal belegt, *précisément* ist mit drei Belegen deutlich seltener) lohnt sich eine eingehendere Analyse dieser beiden Adverbien: Ihr Auftreten ist umso interessanter, da sie auch als französisches Pendant von *eben* in der Verwendung als Antwort- und als Fokuspartikel verwendet werden können (vgl. u.a. Bruxelles (1982), Serça (1996) und Molinier & Levrier (2000:63f.)).

Molinier & Levrier (2000:63f.) geben an, dass *justement* und *précisément* typischerweise verwendet werden, wenn der Sprecher eine gewisse Übereinstimmung zwischen zwei Sachverhalten andeuten will. Tatsächlich ließe sich eine solche Beziehung in einigen Belegen mit *eben* vorfinden (20-21). In diesen Beispielen wird jeweils eine Begründung geliefert, bei der der begründende Sachverhalt (das andere Programm bzw. die Richtigkeit der Sachlage) mit dem begründeten (ihrer Abwesenheit bzw. der Sachlage) im Einklang ist.

- (20) Sie wollten nicht etwa deshalb nicht bei mir bleiben, weil auch sie nichts zu tun gehabt hätten, sondern sie konnten nicht bei mir bleiben, weil sie *eben* etwas anderes vorhatten. (mar 112)
Ce n'était pas qu'ils ne voulaient pas rester avec moi parce qu'eux non plus n'avaient rien à faire, au contraire, ils ne pouvaient pas rester avec moi parce qu'ils avaient *justement* un autre programme. (140)
- (21) Ja, freilich hat jemand den Ton angegeben, der Vater natürlich; denn dass der Vater die Meinung bestimmt, das ist *eben* das ‚Richtige‘. (mar 43)
Oui, certes, quelqu'un donnait le ton, le père naturellement ; en effet, que le père décide de l'opinion, c'est cela *justement* qui est bon. (53)

Inwiefern in solchen Fällen im Französischen eine Bedeutungsnuance wie Evidenz oder Unabänderlichkeit ausgedrückt wird, ist nicht gleich deutlich. Die Verwendung von *justement* impliziert zwar, dass die partikelhaltige Proposition richtig ist, aber eine stärkere Nuance scheint nicht so deutlich vorzuliegen wie im Deutschen. Vielmehr scheint es so zu sein, dass bei der Übersetzung so vorgegangen wurde, als stünde die Fokuspartikel *eben* da. In Fällen wie (21) ließe sich eine solche Interpretation tatsächlich verstehen, und noch deutlicher anwesend ist diese Möglichkeit etwa in (22-23):

- (22) Vielleicht war es *eben* diese Harmonie, die sie in ihrer eigenen Kindheit vermissen mussten, die sie zu ihrer ‚harmonischen‘ Lebenshaltung gedrängt hatte. (mar 48)

Peut-être était-ce *justement* le fait d'avoir été privés de cette harmonie dans leur enfance qui les avait poussés à adopter ce mode de vie 'harmonieux'. (59)

- (23) Dafür bist du *eben* nicht Moritz! (frü 73)
Pour cela, *justement*, tu n'es pas Moritz. (97)

Ähnlich ist die Situation bei *précisément*: In einigen Fällen (24) liegt eine Analyse von *eben* als Modalpartikel auf der Hand, während in anderen Fällen (25) noch eine gewisse Ähnlichkeit zur Fokuspartikel angenommen werden könnte.

- (24) Dagegen könne man sich natürlich nicht wehren, denn das, was sie zwischen vier Augen gesagt haben, ist *eben* auch nur zwischen vier Augen gesagt und lasse keine öffentliche Folgerung zu [...]. (pro 102)
C'était une chose contre laquelle on ne pouvait rien, car les assurances qu'ils vous avaient données sans témoin restaient *précisément* sans témoin et n'auraient pu leur imposer aucune obligation [...]. (210)
- (25) Dieser Bursche weiß in seinem vermauerten Gehirn nur das eine, dass er seit Monaten nicht eine einzige Schachpartie verloren hat, und da er *eben* nicht ahnt, dass es außer Schach und Geld noch andere Werte auf unserer Erde gibt, hat er allen Grund, von sich begeistert zu sein. (sch 19)
Ce gaillard ne sait qu'une chose, derrière son front barré, c'est que depuis des mois, il n'a pas perdu une seule partie d'échecs, et comme *précisément* il ne soupçonne pas qu'il y a d'autres valeurs en ce monde que les échecs et l'argent, li a toutes les raisons d'être enchanté de lui-même. (20)

Dieser Hang zur Fokuspartikel ist interessant, da die Verwendung von *eben* als Modalpartikel vermutlich daraus entstanden ist (s. oben). Interessant ist in dieser Hinsicht auch, dass weder *justement* noch *précisément* im Korpus bei *einfach* und *halt* belegt ist, und dass diese beiden Partikeln nicht aus Fokuspartikeln entstanden sind. Allerdings sei hier abermals auf die beschränkte Datensammlung letzterer Partikeln hingewiesen. Es sei auch eingeräumt, dass Burkhardt (1995:184) die Adverbien *justement* und *précisément* schon als Übersetzungen von *halt* auflistet. Inwiefern tatsächlich eine Korrelation mit dem Ursprung von *eben* in einer Verwendung als Gradpartikel vorliegt, muss somit dahingestellt bleiben, aber aufgrund der oben gelieferten Beispiele ließe sich vermuten, dass die Herkunft der Modalpartikel bei der Übersetzung schon eine Rolle gespielt hat.

8. Die Übersetzung mittels *eh bien*

Die als nächste zu besprechende Übersetzung von *eben* ist etwas anderer Art. Es handelt sich um *eh bien*, das im Korpus 24 Mal als Übersetzung von *eben* belegt ist.¹⁰ Auffällig ist, dass im Französischen in 10 der 24 Belege eine sogenannte Referenz-Aussage-Struktur (Fiehler u.a. (2004:171), d.h. eine Linksversetzung bzw. ein sogenanntes freies Thema) auftaucht, bei denen *eh bien* die Referenz von der Aussage trennt. In einem Fall (26), in dem die Referenz eine Infinitivgruppe ist, liegt diese Struktur auch im Deutschen vor, in den anderen wurde sie bei der Übersetzung geschaffen (27).¹¹

- (26) Zu Beerdigungen zu gehen, das gehörte sich *eben* [...]. (mar 58)
Aller aux enterrements, *eh bien*, cela se faisait [...]. (72)
- (27) Wenn man diese Linie weiter verfolgte, so würde man sehr bald zur Erkenntnis kommen, Erziehungsfragen seien *eben* 'schwierig' [...]. (mar 48)

Poursuivant en ce sens, on en viendrait bientôt à constater que les questions d'éducation, *eh bien*, elles sont 'compliquées' [...]. (59)

Auffällig ist, dass die meisten dieser Belege (darunter auch die beiden angeführten Beispiele), sowie einige weitere, in denen *eh bien* verwendet wird, als eine Art indirekte Rede zu verstehen sind. Tatsächlich ist es in (26) die Meinung der Eltern, dass sich das gehört, und die Einstufung von Erziehungsfragen als schwierig in (27) wurde ebenfalls von den Eltern eingeführt, wenn nicht gar auferlegt. In diesem Sinne handelt es sich um etwas Unabänderliches, weil Auferlegtes, was die Verwendung von *eben* im Deutschen erklärt. Inwiefern das Französische *eh bien* eine solche Nuance ausdrückt, ist nicht gleich deutlich, aber es scheint, dass die Sätze in dieser Form kategorischer wirken als wenn das *eh bien* nicht dastünde (vermutlich würde die kanonische Satzstruktur dann auch natürlicher wirken als die Referenz-Aussage-Struktur).

Allerdings ist *eh bien* nicht nur in solchen indirekte-Rede-ähnlichen Referenz-Aussage-Strukturen belegt:

- (28) Solange ich noch Krebs habe, bin ich auch noch dem kanzerogenen bürgerlichen Milieu verhaftet, und wenn ich an Krebs sterbe, so werde ich *eben* noch als Bürgerlicher gestorben sein. (mar 177)
[T]ant que j'ai encore le cancer, je demeure le garant du milieu bourgeois cancérigène, et si je meurs du cancer, *eh bien*, je serai mort en bourgeois. (220)

Auch in diesem Fall könnte man sich gegebenenfalls fragen, inwiefern die Äußerung gleich aussagekräftig und unleugbar wäre, wenn kein *eh bien* vorgelegen hätte. Darüber hinaus zeigt sich hier eine andere Übereinstimmung mit *eben* deutlicher als in den vorigen Beispielen. Im *Trésor de la Langue Française informatisé* (TLFi, Zugriff am 18.9.2012) heißt es zu *eh bien*, dieser Ausdruck werde häufig dazu verwendet, eine Äußerung in den Gesprächskontext einzubinden. Im Wörterbuch *Le Grand Robert* (2. Ausgabe, 2001) heißt es außerdem, *eh bien* könne eine Abschweifung, einen Gegensatz, eine Schlussfolgerung o.dgl. andeuten. In (28) ist von der Satzstruktur her deutlich, dass es sich um eine Schlussfolgerung handelt. *Eh bien* lässt sich somit mit der Konnexfunktion, die Thurmair (1989:120) der Partikel *eben* zuschreibt, verknüpfen. Gemeint ist damit, dass die deutsche Partikel die sie enthaltende Äußerung ebenfalls an Vorangehendes anbindet. Interessant sind in dieser Hinsicht auch die kontextuellen Beziehungen, die Duplâtre (1996:35ff.) als mögliche Verhältnisse zwischen einer *eben*-Äußerung und dem Vorangehenden auflistet: Grund/Begründung, Folge/Schlussfolgerung, Zusammenfassung usw.¹² Es liegen somit, trotz der Tatsache, dass es sich bei *eh bien* eher um einen Diskursmarker und nicht um eine Modalpartikel handelt, gewisse Übereinstimmungen zwischen dieser Form und dem deutschen *eben* vor, aufgrund derer *eh bien* durchaus als Pendant von *eben* betrachtet werden kann.

9. Der Einfluss der Konnexfunktion und kontextueller Beziehungen

Wie angesprochen können bei einer *eben*-Äußerung infolge der Konnexfunktion der Partikel gewisse kontextuelle Beziehungen vorliegen. Inwiefern die genaue Natur der jeweiligen Beziehung als Teil der Bedeutung von *eben* aufgefasst werden kann (d.h. ob *eben* selber ausdrückt, ob die Beziehung kausal, konsekutiv o.ä. ist), kann im Rahmen des hiesigen Aufsatzes nicht geklärt werden. Allerdings kann man sagen, dass Übersetzungsäquivalente, die eine solche Beziehung explizieren, als Pendant von *eben* gelten können, da es sich bei diesen Beziehungen immer um eine Variante der Konnexfunktion handelt, die der Partikel *eben* zugeschrieben werden kann.

Ein erstes Beispiel liegt in (29) vor. Auf den ersten Blick könnte man sagen, dass *eben* mittels *voilà tout* übersetzt wurde. Dies ist tatsächlich ein mögliches Pendant der deutschen Partikel, wie Fälle wie (30) zeigen.¹³ Buchstäblich übersetzt heißt *voilà tout* 'das ist alles', und darin stimmt es mit *eben*

überein: ‚Mehr ist nicht dazu zu sagen, weitere Diskussionen erübrigen sich‘.¹⁴ Allerdings enthält der französische Satz noch ein weiteres Element, das im Deutschen nicht vorliegt: das konsekutive Konjunktionaladverb *donc*. Gerade darin zeigt sich die Konnexfunktion von *eben*: Es sorgt für die Anknüpfung an das Vorangehende, und expliziert zugleich, um welche Beziehung es sich handelt (in diesem Fall eine konsekutive).

- (29) Ich werde *eben* allein fahren müssen. (pnc 238)
Je voyagerai *donc* seul, *voilà tout*. (20)
- (30) [S]ie sah ja den Schmutz genau so wie er, aber sie hatte sich *eben* entschlossen, ihn zu lassen. (ver 142)
En effet, elle voyait la crasse aussi bien que lui, mais elle avait décidé de ne pas y toucher, *voilà tout*. (143)

Daneben gibt es einige Fälle, in denen die Übersetzung vor allem auf dieser Konnexfunktion beruht. Als Beispiel gilt folgender Beleg, in dem *eben* durch *en effet* übersetzt wurde:

- (31) Zur Bezeichnung solcher Unfähigkeiten verwendet man heute das Wort Frustration, wobei von allen Frustrationen die sexuelle ohne Zweifel die tödlichste ist. Diese Frustration ist *eben* ethischer Natur, denn sie betrifft die Ehre des Menschen. (mar 194)
On emploie aujourd’hui, pour désigner de telles incapacités, le mot de frustration, la frustration sexuelle étant, sans aucun doute, la plus funeste de toutes. Cette frustration est *en effet* de nature étique, car elle touche à l’honneur de l’être humain. (243)

In diesem Beleg ist eine andere von Duplâtre besprochene kontextuelle Beziehung vorhanden. Die *eben*-Äußerung begründet nämlich die Aussage des Erzählers, die sexuelle Frustration sei die tödlichste. Ähnlich kann *en effet* dazu dienen, das Vorangehende zu bestätigen und zugleich eine Spezifizierung oder eine Erklärung zu liefern (vgl. Nøjgaard (1992-1995:§204f.), Grieve (1996:254)). In diesem Sinne stimmt es also mit *eben* überein.

Ein ähnlicher Fall liegt vor in (32), in dem *en un mot* verwendet wird zur Andeutung dafür, dass eine Zusammenfassung des Vorangehenden folgt. Auch dies kann, wie angesprochen, im Deutschen mittels *eben* markiert werden.

- (32) Der Prozess kann nicht stillstehen, ohne dass wenigstens scheinbare Gründe dafür vorliegen. Es muss deshalb im Prozess nach außen hin etwas geschehen. Es müssen also von Zeit zu Zeit verschiedene Anordnungen getroffen werden, der Angeklagte muss verhört werden, Untersuchungen müssen stattfinden und so weiter. Der Prozess muss *eben* immerfort in dem kleinen Kreis, auf den er künstlich eingeschränkt worden ist, gedreht werden. (pro 138)
En effet, l’instruction ne peut être suspendue sans au moins un semblant de cause. Aussi faut-il qu’elle se poursuive théoriquement. On doit donc de temps en temps prendre certaines dispositions, organiser des interrogatoires, ordonner des perquisitions, etc., etc. Il faut *en un mot* que le procès ne cesse de tourner dans le petit cercle auquel on a artificiellement limité son action. (269)

Aus allen diesen Beispielen dürfte deutlich geworden sein, dass die Konnexfunktion (bzw. die kontextuellen Beziehungen, die bei *eben* mitschwingen können) auch bei der Wahl des Übersetzungspendants eine Rolle spielen kann. Es handelt sich zwar nur um Einzelfälle, in denen diese Aspekte deutlich vorliegen, aber vernachlässigen sollte man sie dennoch nicht.

10. Schlussfolgerungen und Ausblick

Im Obigen wurde auf die französische Übersetzung der deutschen Modalpartikel *eben* in Assertionen eingegangen. Dabei wurde vor allem auf einige spezifische Übersetzungsäquivalente fokussiert, die im Korpus mit einer beachtlichen Frequenz vorliegen: (*tout*) *simplement* und *tout bonnement*, *justement* und *précisément*, und *eh bien*. Daneben wurde auch auf die Nichtübersetzung und auf den Einfluss kontextueller Beziehungen eingegangen.

Es hat sich herausgestellt, dass *eben* bei der Übersetzung vergleichsweise selten ausgelassen wird, was mit seiner ziemlich starken Bedeutung zu tun haben mag. Bei den übersetzten Belege wurde 105 Mal (= 73,94% der übersetzten Belege, 50,97% insgesamt) für eine der oben eingehender besprochenen Pendants optiert, was ein gutes Indiz dafür ist, dass die beiden Aspekte von *eben*, mit denen sich diese Übersetzungen verknüpfen lassen (Evidenz/Unabänderlichkeit/Unleugbarkeit o.dgl. bzw. die Konnexfunktion), bei der Übersetzung tatsächlich eine wichtige Rolle spielen. Daraus könnte geschlossen werden, dass diese Bedeutungsaspekte tatsächlich prominent in der deutschen Partikel anwesend sind.

Vergleichsweise wurden auch Übersetzungen der bedeutungsähnlichen Partikeln *halt* und *einfach* sowie des ebenfalls bedeutungsähnlichen Elementes *nun (ein)mal* herangezogen, und es wurde ein Blick auf die Übersetzung von *eben* in Aufforderungen geworfen. Infolge der niedrigen Belegzahl konnten diesbezüglich jedoch nur Hypothesen formuliert werden, die noch einer weiteren Verifizierung bedürfen. Vielfach beziehen sie sich auf die Herkunft und die Bedeutung der Partikeln. Es wurde zum Beispiel angenommen, dass die Distribution von einfachem *simplement* und verstärktem *tout simplement* mit der Stärke der Bedeutung der deutschen Partikel zusammenhängt. Eine genauere Kontrolle dieser und weiterer erwähnter Hypothesen bleibt jedoch ein Forschungsdesiderat.

Es dürfte auch deutlich sein, dass im Obigen nicht auf alle belegten Übersetzungsäquivalente von *eben* eingegangen werden konnte. Es mussten einige beispielhafte Übersetzungen ausgewählt werden, die aufgrund ihrer Frequenz und/oder ihrer Bedeutung für die hiesige Auseinandersetzung besonders interessant sind. Auch weitere Umstände, die die Wahl des Übersetzungspendants beeinflusst haben könnten (weitere ko- und kontextuelle Aspekte, aber auch zum Beispiel Faktoren wie Aktionsart, Tempus und Modus des Verbs, Person usw.) mussten außer Betracht bleiben. Es konnten also im Obigen nicht alle Fragen bezüglich der französischen Übersetzung von *eben* beantwortet werden. Das Ziel war vor allem, diesen Bereich der Partikelübersetzung zu erkunden und einige Denkanstöße für die weitere Ausarbeitung dieses Forschungszweigs anzureichen.

Noten

¹ Einige beispielhafte Referenzen sind Albrecht (1977), Burkhardt (1995), Feyrer (1998), Métrich (1997,2000), Schoonjans (angenommen), Schoonjans & Feyaerts (2010), Schoonjans & Lauwers (2010), Waltereit (2006) und Weydt (1969).

² Auch hier ist eine ausführliche Darstellung nicht möglich. Neben den oben erwähnten Arbeiten von Franck und Thurmair finden sich eingehendere Analysen dieser Partikeln bei u.a. Autenrieth (2002,2005), Confais & Schanen (1985), Dittmar (2000), Duplâtre (1996), Hartmann (1977,1979), Hartog & Rüttenauer (1982), Held (1981), Hentschel (1986), Imo (2008), Karagjosova (2003), Schlieben-Lange (1979), Spreckels (2009) und Trömel-Plötz (1979).

³ Beispiele (1-3) und (5-6) wurden Thurmair (1989:119-134) entnommen; Beispiel (4) entstammt Duplâtre (1996:121).

⁴ Die Liste der Korpustexte ist der Bibliographie zu entnehmen. Vor jeder Referenz steht ein dreistelliges Kürzel, mit dem im Aufsatz auf die Texte verwiesen wird. Um möglichen Einfluss des Rhythmus auf Syntax und Wortwahl zu vermeiden, wurde bei *ele* nicht die Opernfassung, sondern die ältere Dramenfassung verwendet.

⁵ Aus diesem Grund wurden von *zau* nur die ersten vier Kapiteln betrachtet, damit von diesem Übersetzer nicht unverhältnismäßig viele Belege vorliegen. Andererseits wurden einige der Kurzgeschichten von derselben Person übersetzt. Dies ist an sich nicht allzu problematisch, da jede dieser Geschichten nur wenige Partikeln enthält, und somit der Gesamtbeitrag dieses Übersetzers im Korpus nicht größer ist als jener derjenigen, die einen Roman oder ein Drama übersetzt haben.

⁶ Diese Übersetzungen werden weiter unten anhand einiger Beispiele ausführlicher besprochen.

⁷ Auch die Tatsache, dass *simplement* das direkte Pendant des adverbialen *simple* ist, könnte hier eine Rolle spielen.

⁸ Quelle: R.F. Schütt, *Die Irren sind auch nicht mehr die einzig Normalen*, S.70 (in *COSMAS II*).

⁹ In deskriptiver Verwendung lassen sie sich paraphrasieren als *de façon juste* bzw. *précise*, d.h. ‚in richtiger bzw. genauer Weise‘. Als nicht-deskriptive oder pragmatische Verwendungen werden solche eingestuft, bei denen dies weniger auf der Hand liegt (vgl. u.a. Bruxelles u.a. (1982:151f.) und Serça (1996:28)).

¹⁰ Es sei eingeräumt, dass auch hier alle Belege bis auf einen aus der Übersetzung von *mar* stammen, sodass diese höhere Belegzahl mit persönlichen Präferenzen des Übersetzer zu tun haben mag.

¹¹ Auch in den beiden Belegen von *halt*, die mittels *eh bien* übersetzt wurden, liegt im Französischen eine Referenz-Aussage-Struktur vor.

¹² Thurmair (a.a.O.) erwähnt ähnliche Beziehungen, wenn sie die Konnexfunktion bespricht.

¹³ Allerdings ist dies der einzige Beleg (neben (29)) von *voilà tout* im Korpus.

¹⁴ Vgl. Engel (1993:465). Ähnlich sieht es mit einfachem *voilà* aus, das dieselbe Funktion hat. Auch *c'est tout*, das von Métrich u.a. (⁴1999:177) aufgelistet wird, passt in dieser Reihe.

Bibliographie

Albrecht, Jörn. 1977. „Wie übersetzt man eigentlich *eigentlich*?“ in: Weydt, Harald (Hrsg.). *Aspekte der Modalpartikeln. Studien zur deutschen Abtönung*. Tübingen: Max Niemeyer. 19-37.

Autenrieth, Tanja. 2002. *Heterosemie und Grammatikalisierung bei Modalpartikeln. Eine synchrone und diachrone Studie anhand von eben, halt, e(cher)t, einfach, schlicht und glatt*. Tübingen: Max Niemeyer.

Autenrieth, Tanja. 2005. „Grammatikalisierung bei Modalpartikeln. Das Beispiel *eben*.“ in: Leuschner, Torsten – Tanja Mortelmans – Sarah de Groodt (Hrsg.). *Grammatikalisierung im Deutschen*. Berlin: Walter de Gruyter. 309-334.

Bruxelles, Sylvie, u.a. 1982. „*Justement*, l'inversion argumentative.“ in: Danjou-Flaux, Nelly – Marie-Noëlle Gary-Prieur (Hrsg.). *Adverbes en -ment, manière, discours*. Lille: Presses Universitaires de Lille. 151-164.

Bybee, Joan. 2003. „Mechanisms of Change in Grammaticalization: The Role of Frequency.“ in: Joseph, Brian Daniel – Richard D. Janda (Hrsg.). *The Handbook of Historical Linguistics*. Oxford: Blackwell. 602-623.

Burkhardt, Armin. 1995. „Zur Übersetzbarkeit von Abtönungspartikeln. Am Beispiel von Hofmannsthal's *Der Schwierige*.“ *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 23.2. 172-201.

Confais, Jean-Paul – François Schanen. 1985. „Les fonctions de *eben*.“ *Nouveaux Cahiers d'Allemand* 3.2. 193-203.

Diewald, Gabriele. 2007. „Abtönungspartikel.“ in: Hoffmann, Ludger (Hrsg.). *Handbuch der deutschen Wortarten*. Berlin: Walter de Gruyter. 117-141.

Dittmar, Norbert. 2000. „Sozialer Umbruch und Sprachwandel am Beispiel der Modalpartikeln *halt* und *eben* in der Berliner Kommunikationsgemeinschaft nach der ‚Wende‘.“ in: Auer, Peter – Heiko Hausendorf (Hrsg.). *Kommunikation in gesellschaftlichen Umbruchsituationen. Mikroanalytische Aspekte des sprachlichen und gesellschaftlichen Wandels in den Neuen Bundesländern*. Tübingen: Max Niemeyer. 199-234.

- Duplâtre, Olivier. 1996. „Eben“: *Signifié et Fonctions. De l'usage des solutions uniques*. Hildesheim: Georg Olms.
- Engel, Ulrich. 1993. „Partikeln landauf – landab. Eine Untersuchung zu *eben*, *etwa* und *endlich*.“ in: Mattheier, Klaus J., et al. (Hrsg.). *Vielfalt des Deutschen. Festschrift für Werner Besch*. Frankfurt am Main: Peter Lang. 461-479.
- Feyrer, Cornelia. 1998. *Modalität in Kontrast. Ein Beitrag zur übersetzungsorientierten Modalpartikelforschung anhand des Deutschen und des Französischen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Fiehler, Reinhard, u.a. 2004. *Eigenschaften gesprochener Sprache*. Tübingen: Gunter Narr.
- Franck, Dorothea. 1980. *Grammatik und Konversation*. Königstein im Taunus: Scriptor.
- Grieve, James. 1996. *Dictionary of Contemporary French Connectors*. London: Routledge.
- Hartmann, Dietrich. 1977. „Aussagesätze, Behauptungshandlungen und die kommunikativen Funktionen der Satzpartikeln *ja*, *nämlich* und *einfach*.“ in: Weydt, Harald (Hrsg.). *Aspekte der Modalpartikeln. Studien zur deutschen Abtönung*. Tübingen: Max Niemeyer. 101-114.
- Hartmann, Dietrich. 1979. „Syntaktische Eigenschaften und syntaktische Funktionen der Partikeln *eben*, *eigentlich*, *einfach*, *nämlich*, *ruhig*, *vielleicht* und *wohl*. Zur Grundlegung einer diachronischen Untersuchung von Satzpartikeln im Deutschen.“ in: Weydt, Harald (Hrsg.). *Die Partikeln der deutschen Sprache*. Berlin: Walter de Gruyter. 121-138.
- Hartog, Jennifer – Martin Rüttenauer. 1982. „Über die Partikel *eben*.“ *Deutsche Sprache* 10.1. 69-82.
- Held, Gudrun. 1981. „Die Abtönungspartikel *halt* in der österreichischen Komödiensprache. Versuch einer kontrastiven Mikroanalyse.“ in: Pöckl, Wolfgang (Hrsg.). *Europäische Mehrsprachigkeit. Festschrift zum 70. Geburtstag von Mario Wandruszka*. Tübingen: Max Niemeyer. 249-264.
- Hentschel, Elke. 1986. *Funktion und Geschichte deutscher Partikeln. Ja, doch, halt und eben*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Hentschel, Elke – Harald Weydt. ³2003 (1990). *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Imo, Wolfgang. 2008. „Individuelle Konstrukte oder Vorboten einer neuen Konstruktion? Stellungsvarianten der Modalpartikel *halt* im Vor- und Nachfeld.“ in: Stefanowitsch, Anatol – Kerstin Fischer (Hrsg.). *Konstruktionsgrammatik II. Von der Konstruktion zur Grammatik*. Tübingen: Stauffenburg. 135-155.
- Karajosova, Elena. 2003. „Modal particles and the common ground. Meaning and function of German *ja*, *doch*, *eben/halt* and *auch*.“ in: Kühnlein, Peter – Hannes Rieser – Henk Zeevat (Hrsg.). *Perspectives on Dialogue in the New Millennium*. Amsterdam; Philadelphia: John Benjamins. 335-350.
- Liefländer-Koistinen, Luise. 2004. „Modalpartikeln als Übersetzungsproblem.“ in: Kittel, Harald, u.a. (Hrsg.). *Übersetzung – Translation – Traduction. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung. 1. Teilband*. Berlin: Walter de Gruyter. 550-554.
- Lütten, Jutta. 1979. „Die Rolle der Partikeln *doch*, *eben* und *ja* als Konsensus-Konstitutiva in gesprochener Sprache.“ in: Weydt, Harald (Hrsg.). *Die Partikeln der deutschen Sprache*. Berlin: Walter de Gruyter. 30-38.
- Métrich, René. 1997. „De la non traduction des ‚mots de la communication‘ de l'allemand en français.“ *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* 107.2. 143-172.
- Métrich, René. 2000. „Cinq traducteurs en quête d'équivalents. Remarques sur la traduction des particules modales dans Franz Kafka, *La Métamorphose*.“ in: Gréciano, Gertrud (Hrsg.). *Micro- et macrolexèmes et leur figement discursif*. Leuven: Peeters. 299-313.
- Molinier, Christian – Françoise Levrier. 2000. *Grammaire des adverbes. Description des formes en -ment*. Genève: Droz.
- Nøjgaard, Morten. 1992-1995. *Les adverbes français. Essai de description fonctionnelle*. København: Munksgaard.

- Schlieben-Lange, Brigitte. 1979. „Bairisch *eh* – *halt* – *fëi*.“ in: Weydt, Harald (Hrsg.). *Die Partikeln der deutschen Sprache*. Berlin: Walter de Gruyter. 307-317.
- Schoonjans, Steven. (angenommen). „Zu den französischen Entsprechungen der deutschen Modalpartikeln *ja* und *doch* in literarischen Texten.“ *Neuphilologische Mitteilungen* X. XXX-XXX.
- Schoonjans, Steven – Kurt Feyaerts. 2010. „Die Übersetzung von Modalpartikeln als Indiz ihres Grammatikalisierungsgrades: die französischen Pendants von *denn* und *eigentlich*.“ *Linguistik Online* 44.
- Schoonjans, Steven – Peter Lauwers. 2010. „La traduction des particules *denn* et *eigentlich* entre désémantisation et persistance lexicale.“ *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* 120.2. 115-132.
- Serça, Isabelle. 1996. „A propos de *justement*.“ *L’information grammaticale* 71. 28-31.
- Spreckels, Janet. 2009. „„ich hab einfach gedacht“ – Stellungnahme und Positionierung durch *einfach* in Erklärinteraktionen.“ in: Günthner, Susanne – Jörg Bücker (Hrsg.). *Grammatik im Gespräch. Konstruktionen der Selbst- und Fremdpositionierung*. Berlin: Walter de Gruyter. 115-146.
- Thurmair, Maria. 1989. *Modalpartikeln und ihre Kombinationen*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Trömel-Plötz, Senta. 1979. „„Männer sind eben so.“ Eine linguistische Beschreibung von Modalpartikeln aufgezeigt an der Analyse von dt. *eben* und engl. *just*.“ in: Weydt, Harald (Hrsg.). *Die Partikeln der deutschen Sprache*. Berlin: Walter de Gruyter. 318-334.
- Waltereit, Richard. 2006. *Abtönung: Zur Pragmatik und historischen Semantik von Modalpartikeln und ihren funktionalen Äquivalenten in romanischen Sprachen*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Weydt, Harald. 1969. *Abtönungspartikel. Die deutschen Modalwörter und ihre französischen Entsprechungen*. Bad Homburg: Max Gehlen.

Die primären Texte

ROMANE:

- drf Robert Musil: *Drei Frauen*
D: *Drei Frauen*. Hamburg: Rowohlt, 2001 (1978).
F: *Trois femmes, suivi de Noces*. Paris: Editions du Seuil, 1962.
- dsr Leo Perutz: *Der schwedische Reiter*
D: *Der schwedische Reiter*. München: DTV, 2005.
F: *Le Cavalier suédois*. Paris: Phébus, 1987.
- glg Rainer Maria Rilke: *Geschichten vom lieben Gott*
D+F: *Histoires du Bon Dieu. Geschichten vom lieben Gott*. Paris: Gallimard – Folio bilingue, 2003.
- hit Ingrid Noll: *Der Hahn ist tot*
D: *Der Hahn ist tot*. Zürich: Diogenes, 1993.
F: *Rien que pour moi*. Paris: Calmann-Lévy, 1996.
- ljw Johann Wolfgang Goethe: *Die Leiden des Jungen Werther*
D: *Die Leiden des Jungen Werther*. Frankfurt am Main: Insel, 1973.
F: *Les Souffrances du jeune Werther*. Paris: Gallimard, 1959 (1947).
- mar Fritz Zorn: *Mars*
D: *Mars*. Frankfurt am Main: Fischer, 2006 (1994).
F: *Mars*. Paris: Gallimard, 1979.
- mjt Leo Perutz: *Der Meister des Jüngsten Tages*
D: *Der Meister des Jüngsten Tages*. München: DTV, 2006.
F: *Le Maître du Jugement Dernier*. Paris: Fayard – Le Livre de poche, 1989.
- pro Franz Kafka: *Der Prozess*
D: *Der Prozess*. Frankfurt am Main: Fischer, 1979.
F: *Le Procès*. Paris: Gallimard, 1957.

- sid Hermann Hesse: *Siddhartha*
 D: *Siddhartha. Eine indische Dichtung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1974
 F: *Siddhartha*. Paris: Grasset, 1925.
- sta Ernst Jünger: *In Stahlgewittern*
 D: *In Stahlgewittern*. Stuttgart: Klett-Cotta, 2007 (1978).
 F: *Orages d'acier*. Paris: Christian Bourgeois – Folio, 1970.
- ver Franz Kafka: *Die Verwandlung*
 D+F: *Die Verwandlung – La Métamorphose*. Paris: Librairie Générale Française – Le Livre de poche, 1988.
- zau Thomas Mann: *Der Zauberberg*
 D: *Der Zauberberg*. Frankfurt am Main: Fischer, 1994 (1991).
 F: *La Montagne magique*. Paris: Arthème Fayard – Le Livre de poche, 1931.

KURZGESCHICHTEN:

- mur Franz Kafka: *Blumfeld, ein älterer Junggeselle; Beim Bau der Chinesischen Mauer; Poseidon; Die Prüfung; Der Geier; Der Aufbruch; Fürsprecher; Forschungen eines Hundes*
 D: *Sämtliche Erzählungen*. Frankfurt am Main: Fischer, 1972 (1970).
 F: *La Muraille de Chine et autres récits*. Paris: Gallimard – Folio, 1950.
- pnc Franz Kafka: *Hochzeitsvorbereitungen auf dem Lande*
 D: *Sämtliche Erzählungen*. Frankfurt am Main: Fischer, 1972 (1970).
 F: *Préparatifs de noce à la campagne*. Paris: Gallimard – Folio, 1957.
- sch Stefan Zweig: *Schachnovelle*
 D: *Schachnovelle*. Frankfurt am Main: Fischer, 2007 (1974).
 F: *Le Joueur d'échecs*. Paris: Librairie Générale Française – Le Livre de Poche, 1991.
- vsd Heinrich Von Kleist: *Die Verlobung in St. Domingo; Der Findling*
 D+F: *Fiançailles à Saint-Domingue. L'enfant trouvé. Die Verlobung in St. Domingo. Der Findling*. Paris: Gallimard – Folio bilingue, 2001.
- 24s Stefan Zweig: *Vierundzwanzig Stunden aus dem Leben einer Frau*
 D: *Phantastische Nacht. Erzählungen*. Frankfurt am Main: Fischer, 2004 (1983).
 F: *Vingt-quatre heures de la vie d'une femme*. Paris: Librairie Générale Française – Le Livre de Poche, 1980.

DRAMEN:

- ali Dirk Dobbrow: *Alina westwärts*
 D+F: *Alina westwärts – Alina au loin*. Toulouse: Presses Universitaires du Mirail, 2004.
- and Max Frisch: *Andorra*
 D: *Andorra. Stück in zwölf Bildern*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1999.
 F: *Andorra. Pièce en douze tableaux*. Paris: Gallimard, 1965.
- aut Ulrike Syha: *Autofahren in Deutschland*
 D+F: *Autofahren in Deutschland – Conduire en Allemagne*. Toulouse: Presses Universitaires du Mirail, 2005.
- bvn Rebekka Kricheldorf: *Die Ballade vom Nadelbaumkiller*
 D+F: *Die Ballade vom Nadelbaumkiller – La Ballade du tueur de conifères*. Toulouse: Presses Universitaires du Mirail, 2006.
- caf Moritz Rinke: *Café Umberto*
 D+F: *Café Umberto – Café Umberto*. Toulouse: Presses Universitaires du Mirail, 2007.
- eis Falk Richter: *Unter Eis*
 D+F: *Unter Eis – Sous la glace*. Toulouse: Presses Universitaires du Mirail, 2006.
- ele Hugo von Hofmannsthal: *Elektra*

- D+F: *Électre – Elektra. Le Chevalier à la Rose – Der Rosenkavalier. Ariane à Naxos – Ariadne auf Naxos*. Paris: GF Flammarion, 2002.
- frü Frank Wedekind: *Frühlings Erwachen*
 D: *Frühlings Erwachen. Eine Kindertragödie*. München: Goldmann, 1997.
 F: *L'Eveil du printemps. Tragédie enfantine*. Paris: Gallimard, 1974.
- her Sibylle Berg: *Herr Mautz*
 D+F: *Herr Mautz – Monsieur M.* Toulouse: Presses Universitaires du Mirail, 2004.
- kon Kerstin Specht: *Königinnendramen*
 D+F: *Königinnendramen – Trois Reines*. Toulouse: Presses Universitaires du Mirail, 2003.
- mlu Kerstin Specht: *Marieluse*
 D+F: *Marieluse – Marieluse*. Toulouse: Presses Universitaires du Mirail, 2005.
- ste Rolf Hochhuth: *Der Stellvertreter*
 D: *Der Stellvertreter*. Reinbek: Rowohlt, 2006 (1967).
 F: *Le Vicaire*. Paris: Seuil, 1963.

Steven Schoonjans
 KU Leuven & FWO-Vlaanderen
 Blijde-Inkomststraat 21 – bus 3308
 3000 Leuven
 Belgien